



Mein Weg zu Stiftung und Skulpturenpark

Auszug aus dem Katalog:

**Die Gerisch-Stiftung - Villa Wachholtz, Haary Maasz-Garten, Skulpturenpark
(Erscheint zur Eröffnung, September 2007)**

Ich hätte es mir nicht träumen lassen, wie sehr mich die Villa Wachholtz noch beschäftigen würde, als ich diesem Gebäude als Dreiundzwanzigjähriger zum ersten Mal begegnete.

Glücklich den Krieg einigermaßen unversehrt überstanden zu haben, hatte ich mich, da es für mich als ehemaliger Panzeroffizier nicht opportun war, in meine mecklenburgische Heimat zurückzukehren, nach Neumünster verschlagen. Hier wurde ich Führer einer britischen Transporteinheit, die nur mit meinen ehemaligen Soldaten besetzt war.

Es gehört zu den Kuriositäten jener turbulenten Zeit, dass ich dabei schnell mit jener britischen Einheit – den so genannten ‚Wüstenratten‘ – in Kontakt kam, die noch drei Jahre zuvor Zeuge war, als mein Panzer bei der deutschen Eroberung von Tobruk abgeschossen wurde und in Flammen aufging. Genau diese Einheit hatte nun ihr Offizierskasino in der damals erst etwa 40 Jahre alten Villa Wachholtz eingerichtet und alle kannten meinen ausgebrannten Panzer. Nachdem die britischen Offiziere dies erfahren hatten, kamen wir bald in einen freundschaftlichen Kontakt miteinander und ich war danach immer ein gern gesehener Gesprächspartner in der Wachholtz’schen Villa, ohne dabei zu ahnen, dass dieses Haus für mein weiteres Leben noch außerordentlich bedeutungsvoll werden würde.

Noch lange bevor die Idee in mir aufkeimte, die Villa Wachholtz zum Zentrum eines Skulpturenparks auszubauen, führte mich das Leben noch ein zweites Mal zu diesem Haus und zwar in völlig anderer Funktion. Ende der 60er Jahre – seit 1967 war ich mit meinem eigenen Haus Nachbar der Villa Wachholtz geworden – fiel mein Blick erneut auf die Jugendstilvilla, und zwar alleine aus der Perspektive des Kaufmanns. In meiner Eigenschaft als Chef des Big-Konzerns wollte ich das Grundstück erwerben, um darauf hochwertige Eigenheime zu errichten; noch ohne Sensibilisierung für den Schatz, den ich

beinahe geopfert hätte, war die Villa bereits notariell erworben und für den Abriss vorgesehen.

Dass es – heute sage ich: zum Glück! – dazu nicht gekommen ist, verdanke ich meiner Freundschaft zu dem damaligen Oberbürgermeister, Dr. Uwe Harder. Er hatte mich nachdrücklich gebeten, das Haus nicht abzureißen und von meinen Plänen Abstand zu nehmen, da die Stadt Neumünster das Gebäude dringend benötige, um darin ein Beratungszentrum einzurichten. Ich ließ mich überzeugen, das historische Gebäude blieb erhalten und wurde bis 2005 wie von der Stadt vorgesehen genutzt.

Im Rahmen der Erarbeitung der Stiftungssatzung keimte in mir die Idee, diese mir inzwischen so vertraute Jugendstilvilla für die Stiftung zu erwerben, um sie in Zukunft nicht nur als architektonisches Denkmal der Stadt zu erhalten, sondern auch als museales Zentrum des Skulpturenparks der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. 2005 war es dann so weit: unter der Obhut der Denkmalspflege konnten die Bauarbeiten in Angriff genommen werden, so dass die Villa Wachholtz heute wieder in ihrer ursprünglichen Pracht erstrahlt.

Was genau mich bewogen hat, eine Kunst-Stiftung ins Leben zu rufen, ist im Nachhinein schwer zu ergründen: Unzweifelhaft ist, dass ich meinen Entschluss schon 1990 auf einer mit einer Kunstausstellung verbundenen Festveranstaltung verkündet habe, als ich die Führung des Big-Konzerns abgab und den Vorsitz im Aufsichtsrat übernahm. Wenn es dann noch 11 Jahr dauern sollte, bis dieser Schritt vollzogen war, lag dies vor allem daran, dass ich noch immer zu wenig Zeit hatte, mich mit diesem für mich völlig neuen Thema intensiv auseinanderzusetzen. Und wie schwierig eine solche Aufgabe ist, beweist die Tatsache, dass erst meine 16. Fassung für die Stiftungssatzung meinem Anspruch genügte, soll doch eine solche Stiftung zumindest über 100 Jahre Bestand haben. Im Dezember 2001 aber konnte die Gründung der Herbert-Gerisch-Stiftung endgültig besiegelt werden.

Richtig ist auch, dass die Idee zu dieser Gründung nicht das Produkt einer plötzlichen Eingebung war. Auch die Tatsache, dass es eine Stiftung der bildenden Kunst werden sollte, kam nicht von ungefähr, schließlich hatte ich schon seit mehr als 20 Jahren schleswig-holsteinische Künstler gefördert und mich nicht zu letzt auch als Mitglied des Stifterkreises der Kunsthalle zu Kiel mit zeitgenössischer Kunst auseinandergesetzt. Der für Außenstehende nahe liegende Gedanke, bei der Gründung der Stiftung könnte der Wunsch, nach dem Tode nicht so schnell in Vergessenheit zu geraten, mitbestimmend gewesen sein, liegt mir persönlich eher fern, auch wenn es mich natürlich mit Stolz erfüllen würde, der Nachwelt etwas Besonderes hinterlassen zu können.

Testamentarisch habe ich bereits 1990 die wesentlichen Fakten hierzu festgeschrieben. Damals jedoch galt mein Stolz viel mehr dem BigBau-Investkonzern, den ich aus dem

Nichts zu einer florierenden und gesunden Unternehmensgruppe mit hoher Reputation aufbauen konnte. Welche Ausmaße meine Stiftung eines Tages annehmen könnte, war mir zu diesem Zeitpunkt noch nicht so klar.

Die Rolle der entscheidenden Triebfeder für die Gründung der Stiftung würde ich in erster Linie meiner Überzeugung zuschreiben, dass der Einzelne, insbesondere, wenn er in seinem Leben Einfluss und Vermögen gewinnen konnte, dem Allgemeinwohl verpflichtet ist. Diese Einstellung, vermittelt über meinen Vater, hat mein Leben von Kindesbeinen an geprägt. So war es mir auch eine Selbstverständlichkeit, mich nach dem Krieg sofort um die Familienzusammenführung meiner ehemaligen Soldaten zu kümmern, ohne dafür auch nur einen Pfennig zu erwarten und zu erhalten. Damals habe ich zunächst ein Barackenlager in Neumünster in der Ehndorfer Straße akquiriert, in dem ich rund 200 Menschen unterbringen konnte. Danach habe ich mit Hilfe meiner ehemaligen Soldaten in den städtischen Häusern deren Dachgeschosse ausgebaut, ferner aus alten Barackenteilen eine Holzhausstraße auf dem ehemaligen Flugplatz errichtet und schließlich unmittelbar nach der Währungsreform 1948 mit dem Bau von 28 Siedlungshäusern mit 56 Wohnungen das in Schleswig-Holstein erste Wohnungsbau-Projekt in völliger Selbsthilfe realisiert.

Unbewusst und unbeabsichtigt sollte dieser Einsatz mein weiteres Leben entscheidend bestimmen. Denn aufgrund des Erfolges dieser Anstrengungen wurde ich eines Tages von der Landesregierung gebeten, die insolvente gemeinnützige ‚Bau- und Siedlungsgesellschaft des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen eGmbH zu sanieren, was mir in gut einem halben Jahr gelang. Bereits ein Jahr später habe ich die erste Fusion mit einer anderen Wohnungsbaugesellschaft durchgeführt, weitere erfolgten in den nächsten Jahren. Fast zur gleichen Zeit habe ich damit begonnen, freie Managementgesellschaften in verschiedenen mit dem Bauen verbundenen Unternehmen zu gründen, an denen ich mich stets persönlich beteiligt und alle Risiken mitgetragen habe. Alle Unternehmen habe ich schließlich 1973 zur BigBau-Investitionsgesellschaft mbH als Konzern zusammengefasst, der heute bundesweit zu den renommiertesten dieser Art gehört und auch im Ausland tätig ist. Dieser Schritt bildete die Grundlage dafür, nun den Gerisch-Skulpturenpark aufbauen zu können.

Trotz eines hohen persönlichen Einsatzes im Unternehmensverbund habe ich mich allzeit dem Allgemeinwohl verpflichtet gefühlt und mich auch entsprechend eingesetzt, sei es als Ratsherr, Stadtrat, ehrenamtlicher Bürgermeister, als Vorsitzender der CDU in Neumünster oder Mitglied des Landesvorstandes und Mitglied bzw. stellvertretender Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion. Daneben war ich in mehreren Organisationen führend tätig, so unter anderem über 32 Jahre als Vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes. Auch heute bin ich nach wie vor in vielen Gremien aktiv. Im Übrigen fühle ich

mich weitgehend dem großen schottisch-amerikanischen Mäzenaten Carnegie verbunden, der es bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Verpflichtung erklärt hat, am Lebensende der Allgemeinheit das zurückzugeben, was diese einem zu Lebzeiten zu erreichen ermöglichte.

Ich bin übergelukkig, dass meine Frau mit mir gemeinsam unermüdlich, kompetent und ungemein erfolgreich für unsere Stiftung kämpft und für dieselben Ziele eintritt, denen ich mich seit Jahren auch verschrieben habe. Wir werden natürlich oft gefragt, ob es uns nicht leid tut, so viel Geld weggegeben zu haben und so viel Zeit für die Stiftung zu opfern. Dazu können wir immer nur sagen: absolut nicht! Es ist sicher nicht erstrebenswert arm zu sein, aber wir vermögen auch keine Befriedigung darin finden, lediglich Kontenbewegungen zu beobachten. Wir halten es für etwas Wunderbares, anderen Menschen Freude machen zu können und sich einem kulturellen Ziel zu verschreiben und bis zum letzten Atemzug gestalten zu dürfen.

Wenn wir am 8. September 2007 die Eröffnung des Gerisch-Skulpturenparks feiern, so verdanke ich dies unzähligen Helfern und Unterstützern. Nur einige kann ich an dieser Stelle hervorheben: Zu nennen sind die Stadtvertretung und -verwaltung von Neumünster, die mir auf allen Ebenen geholfen hat, meine Visionen umzusetzen; das Architektenbüro Krug + Schwinghammer, das Landesamt für Denkmalspflege, der Landschaftsplaner Dr. Eberhard Korte, das Landschaftsbüro Mareile Ehlers, die zahlreichen am Bau beteiligten Unternehmen – sie alle haben mit vollem Engagement und manches Mal unter großem Zeitdruck diese nun in neuem Glanz erstrahlende Jugendstilvilla mit ihrem historischem Garten geschaffen. Ebenso gilt mein besonderer Dank all den Künstlerinnen und Künstlern, die mit ihrer Arbeit erst die eigentliche Grundlage für die Stiftung bilden. Doch trotz allen Einsatzes aller bisher Genannten hätte der Skulpturenpark in diesem Jahr nicht eröffnet werden können, wäre nicht ein besonderer Freund und Helfer nahezu unermüdlich für uns tätig gewesen: der Architekt Klaus Felber kam immer dann zum Einsatz, wenn es brannte; er fand dann mit präziser, schnellen Zeichenstift noch eine Lösung; seiner bautechnischen Koordinationsgabe, seinem Einfühlungsvermögen in so manchen zunächst unrealistisch erscheinenden künstlerischen Einfall verdanken wir es, dass der Gerisch-Skulpturenpark in dieser Vollendung heute der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Den Autoren dieser ersten Publikation der Gerisch-Stiftung möchte ich sehr danken: Dr. Margitta Meyer, Dr. Maren Eichhorn und Dr. Jörgen Ringenberg für die umfassende historische Einordnung wie Interpretation des auf den alten Konturen wieder freigelegten und neu angepflanzten Gartenkunstwerks von Harry Maasz; Dr. Ulrich Höhns und Dr. Gert Kaster für ihre architekturhistorische Würdigung der Villa Wachholtz; Frau Marianne Obst für ihre einfühlsamen Aufnahmen von Kunst und Architektur. Sehr herzlich danken möchte ich auch unserem seit Anfang 2007 für die Stiftung tätigen künstlerischen Leiter

Dr. Martin Henatsch; er hat in kürzester Frist die Grundlagen für die Herausgabe dieses Buches erarbeitet und er trägt auch die Verantwortung für die redaktionelle Verarbeitung. Dank seiner herausragenden Kenntnisse und seiner vielfältigen einschlägigen Verbindungen sowie seiner Fähigkeit Probleme anzupacken und zu lösen, ist es möglich geworden, nicht nur dieses Buch rechtzeitig zur Eröffnung des gesamten Skulpturenparks fertig zu stellen, sondern auch künstlerisch besondere Akzente zu setzen.

Schließlich gebührt ein ganz besonderer Dank den Mitgliedern des Stiftungsrates: Prof. Dr. Christoph Brockhaus, Prof. Dr. Herwig Guratzsch, Rechtsanwalt Bernd Hofmeister und Oberbürgermeister Hartmut Unterlehberg. Sie alle haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Aktivitäten der Stiftung so schnell eine weite Verbreitung und Anerkennung erfahren haben. Dabei ist nicht nur hervorzuheben, dass stets alle Beschlüsse einstimmig gefasst wurden, sondern noch mehr die Tatsache, dass dem Vorstand auch aktive Hilfe bei der Planung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen und Maßnahmen zuteil geworden ist. Dies ist eine gute Voraussetzung für eine weitere fruchtbare Zusammenarbeit zur Verwirklichung des Stiftungszwecks.

Herbert Gerisch

Herbert-Gerisch-Stiftung

Hauptstr. 1, 24536 Neumünster

<http://www.herbert-gerisch-stiftung.de>

Künstlerischer Leiter: Dr. Martin Henatsch

Tel: 043 21/ 555 12 12

E-Mail: kontakt@gerisch-stiftung.de

Herbert und Brigitte Gerisch

Hauptstr. 1, 24536 Neumünster

Tel: 043 21/ 29 2 32

Presse: Verena Voigt M.A.

PR + KulturKommunikation

Büro: Ludgerusweg 25, 48720 Rosendahl

Tel /Fax: 02547-934 934, Mobil: 0163 191 16 69

E-Mail: v.voigt@t-online.de